



Zum fünften Mal ungeschlagen

Die Roten Löwen spielen gegen Bulgarien 0:0 / S. 19-21

„Ich bin immer noch schockiert“

Die Reise der „Jonk Fuerscher“ zur COP27 ist ausgefallen. Wir haben mit Bartłomiej Nowak über verpasste Chancen gesprochen. S. 6

Heute aktuell

Schule und Religion

Nur wer gut informiert ist, kann die richtigen Entscheidungen treffen – das gilt auch beim Thema Religion, schreibt Jessica Oé. Doch informieren bedeutet nicht gleich indoktrinieren. S. 2

Kopftuch, Kreuz und Kippa

Laut einem Urteil des EuGH ist ein Kopftuchverbot am Arbeitsplatz unter Bedingungen möglich. Wir haben nachgefragt, wie die Luxemburger Arbeitswelt mit dem Thema umgeht. S. 3

Sieg im Do-or-die-Spiel

Riesenfreude auf der einen Seite, große Enttäuschung auf der anderen. Die Handballer aus Diekirch lösen das letzte Ticket in die Titelgruppe, Standard muss in die Relegation. S. 27

Erster Schritt aus der Krise

Gegen Heffingen erkämpften sich die Musel Pikes im Kellerduell einen Sieg. Die Moselaner scheinen endlich das passende Profiduo gefunden zu haben, um den Weg raus der Krise zu finden. S. 24

Kunst, die unter die Haut geht

Über 200 Tätowierer aus Luxemburg, der Großregion und aller Welt reisten am Wochenende zur „Life Expo“ an. Das Tätowieren ist nach wie vor der Mittelpunkt der Veranstaltung. S. 15



Der neue Hype ums Buch

Bereits zum 27. Mal fanden die Walferdinger Büchertage statt. In diesem Jahr standen sie unter dem Motto „Vom Wachsen und Wurzelschlagen“, also der Synergie zwischen Buch und Baum. S. 10

www.tageblatt.lu

redaktion@tageblatt.lu
Tel.: (+352) 54 71 31-1
Abo-Hotline: 54 71 31-407
7, avenue du Rock 'n' Roll
L-4361 Esch-sur-Alzette

Das Wetter

Heute	Morgen	Übermorgen
7°/4°	6°/4°	7°/5°



5 453000 020021



Gut bezahlt, aber nicht gut gesehen

ARBEITSMARKT Wie das Luxemburger Handwerk unter einem Image-Problem leidet

Der Mangel an Fachkräften ist ein leidiges Thema in Luxemburg. Doch ist das wirklich so? In den 16 Sektoren, in die das Handwerk unterteilt ist, ist die Situation unterschiedlich. Allen ist aber gemein, dass die Branche ein Imageproblem hat. Das zumindest wird aus Gesprächen mit der „Chambre des métiers“ und Luxemburger Handwerksbetrieben klar.

HINTERGRUND

S. 4, 5

Ein Durchbruch und Frust über Stillstand

UN-KLIMAGIPFEL Kein Weiterkommen bei Verringerung der Treibhausgase

SCHARM EL-SCHICH Ein historischer Durchbruch, aber auch Frust über viel Stillstand: Die zweiwöchige Klimakonferenz in Ägypten hat im Kampf gegen den drohenden Klimakollaps nur bei den Finanzhilfen für ärmere Staaten einen echten Fortschritt gebracht. Bei der dringend notwendigen Senkung klimaschädlicher Treibhausgase dagegen kamen die

etwa 200 Staaten nicht voran – bekräftigt wurden in Scharm el-Scheich nur alte Beschlüsse. Enttäuscht darüber äußerten sich gestern nicht nur Umweltorganisationen, sondern auch die EU-Kommission. Konkret beschlossen wurde vor allem ein neuer Fonds für Klimaschäden. Nach jahrzehntelangen Debatten einigte sich die Klimakonferenz auf einen gemeinsamen

Geldtopf zum Ausgleich von Klimaschäden in ärmeren Ländern. Zudem bekräftigten die Staaten, schrittweise aus der Kohle auszusteigen. Ein Abschied von Öl und Gas wird aber nicht erwähnt – was etliche Staaten gefordert hatten.

DETAILS

S. 7



Foto: Editpress/Tania Feller

Vom Koch und Metzger über Friseur und Bauarbeiter bis hin zum Leichenbestatter: Das Handwerk ist in 16 verschiedene Sektoren aufgeteilt

Die Sache mit dem Image

LUXEMBURG Im Handwerk gibt es partiell einen Mangel an Fachkräften – viele wollen lieber studieren

Wiebke Trapp

„Ich warte seit Monaten auf einen Handwerker.“ Immer wieder wird im Zusammenhang mit Reparaturen, Renovierungen oder beim Neubau ein Mangel an Fachkräften angeführt. Ist das wirklich so? In den 16 Sektoren, in die das Handwerk unterteilt ist, ist die Situation unterschiedlich. Allen ist aber gemein, dass die Branche ein Imageproblem hat. Wer es in der Schule nicht schafft, wird auf einen Beruf im Handwerk orientiert.

Ben Jungers ist stolz darauf, einen Handwerksbetrieb zu leiten. Der 38-Jährige hat einen akademischen Abschluss als Master für „Ingénieur juridique et financier“ aus Straßburg und einen Meisterbrief als „Parkettleger“. Als sein Vater 2012 in Rente geht, übernimmt er und baut den Betrieb weiter aus. 28 Mitarbeiter hat der „Buedemleër“ in Sanem, davon arbeiten 17 im gewerblich-technischen Bereich, der Rest in der Verwaltung und Beratung.

Seinen Mitarbeitern geht es gut. Darauf legt er Wert. An ihrem Geburtstag haben sie frei, es gibt einmal im Jahr Mitarbeitergespräche, Gewinne werden Ende des Jahres an die

Mitarbeiter ausgeschüttet, es gibt eine „Gratifikation de présence“. Die weitaus wenigsten Einstellungen hat er über eine Anzeige gemacht. Potenzielle Mitarbeiter lernt er über Praktika in seinem Betrieb kennen, weil er das dem nahe gelegenen „Lycée technique“ anbietet. Wenn sie Spaß an der Sache haben und Geschick mitbringen, bildet er sie aus.

Oder sie kommen als Quereinsteiger über Empfehlungen. Einer seiner Lehrlinge, Alain Breyer (27), ist im dritten Lehrjahr und hat vorher ohne Abschluss in der Gastronomie gearbeitet. Sein Planer und Koordinator für die Baustellen, Alexandre de Brito (29), hat vor dem Abschluss als „technicien en génie civil“ ein Jahr in einem Sanitärfachbetrieb gearbeitet. Fluktuation kennt „de Buedemleër“-Chef Jungers so gut wie nicht. Seine Mitarbeiter bleiben für gewöhnlich lang, der älteste ist seit 28 Jahren im Betrieb.

Berufliche Orientierung über schulischen Misserfolg

Eines aber kritisiert er: „Von der Orientierung auf den Beruf über den Misserfolg in der Schule, halte ich gar nichts.“ Diese

Kritik übt nicht nur die „Chambre des métiers“ als Berufsvertretung schon seit langem. Auch OGB-L und Amelux, die Vereinigung der Ausbilder im Handwerk, sind gerade erst wieder damit an die Öffentlichkeit gegangen. Sie fordern eine Aufwertung des Meisterbriefes, für dessen Abschluss nach Angaben der Handwerkskammer im vergangenen Jahr 473 Personen eingeschrieben waren.

1.756 Personen waren 2021 für eine Ausbildung im Handwerk insgesamt eingeschrieben. Das heißt, das Handwerk ist die Branche im Land mit den meisten Auszubildenden. „Die Aufwertung des Meisterbriefes ist eine Antwort auf das Imageproblem“, sagt Tom Wirion (53). Der Jurist leitet seit 2014 die „Chambre des métiers“. „Die andere ist, Abitur und Berufsausbildung enger aneinander zu binden.“ Kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch, wie bei Ben Jungers.

Das Imageproblem kennt auch Vanessa Klassen. Die 32-Jährige leitet seit Anfang des Jahres den Betrieb Heiles in Mersch, der seit über 20 Jahren besteht. Mit insgesamt 45 Mitarbeitern bietet die Firma Leistungen an, die von Fassadengestaltung über Wärmedämmung bis zum Innenputz

und Anstrich reichen. Sie selbst ist Malermeisterin und genau wie Ben Jungers stolz darauf, Handwerkerin zu sein.

Wenig Luxemburger

Nur ein einziger ihrer Angestellten ist Luxemburger, alle anderen sind Grenzgänger aus den umliegenden deutschen Bundesländern. Sie hat seit Anfang des Jahres fünf weitere Mitarbeiter eingestellt, darunter auch Quereinsteiger. Der letzte Kandidat, der sich vorgestellt hat, ist an diesem Tag gerade aus ihrem Büro heraus. Er ist gelernter Maurer. „Luxemburger interessieren sich eher nicht für einen Beruf im Handwerk“, sagt sie.

Die Nationalitätenfrage hat sich bei ihr über die eingehenden Bewerbungen entschieden. Zahlen belegen, dass das keine Ausnahme ist. Nur 15 Prozent aller Handwerker im Land haben die luxemburgische Nationalität. Dem steht die Tatsache gegenüber, dass die überwiegende Zahl der Mitarbeiter aus der Großregion stammt. Davon stellen die Franzosen mit 52 Prozent den größten Anteil, 27 Prozent kommen aus Deutschland und 21 Prozent aus Belgien.

Es könnte so weitergehen, aber

die Suche nach qualifiziertem Personal im umliegenden Ausland ist an ihren Grenzen. Das sagt die Handwerkskammer und fordert deshalb schon seit Jahren, Migranten aus Drittstaaten den Zugang zum Arbeitsmarkt, insbesondere dem Handwerk, zu erleichtern. „Es werden qualifizierte und nicht qualifizierte Menschen gesucht“, bestätigt „Chambre“-Direktor Wirion. „Wir lösen die Suche nach Personal nicht mehr national und nicht mehr großregional, da muss per Gesetz angepasst werden.“

Öffnung für Menschen aus Drittländern

Ein erster Erfolg, den er hervorhebt, ist, dass letztes Jahr 18 junge Syrer und Iraker, anerkannte Asylbewerber, ihren Ausbildungsabschluss im Handwerk abgelegt haben. Eine Branche gibt es allerdings, die akut sucht und Mangel an qualifiziertem Personal hat. Es ist der Heizungsbau. „Wir wissen, dass in den nächsten Monaten 1.700 Mitarbeiter allein in der Sparte gesucht werden“, sagt Wirion. „Das ist enorm.“ Absehbar ist auch, dass in den nächsten zehn Jahren viele Mitarbeiter in den Betrieben in Rente gehen.



Alexandre de Brito (29): Der Portugiese hat ein Jahr in einem Sanitärfachbetrieb als Handwerker gearbeitet, bevor er die Schule wieder aufnahm



Ben Jungers (38) leitet den Familienbetrieb seit 2012. Er hat einen akademischen Abschluss und einen Meisterbrief als Parkettleger. Seine Kunden sind überwiegend Luxemburger, seine Mitarbeiter auch.



Alain Breyer (27): Der Luxemburger ist im dritten Lehrjahr als Bodenleger. Er hat mehrere Jahre ungelern in der Gastronomie gearbeitet.



Vanessa Klassen (32): Sie leitet die Heiles Gruppe, Interior und Exterior, in Mersch seit Anfang des Jahres. Die gebürtige Deutsche ist Malermeisterin und hat ihren Meisterbrief in Köln absolviert.



Tom Wirion (53): Der Jurist leitet seit 2014 die „Chambre des métiers“



Farbmuster sind „Basics“ für Gespräche und Beratung bei den Kunden

Die Gruppe der 50+ ist die größte unter den Mitarbeitern und heißt in absoluten Zahlen: Es betrifft zwischen 22.000 und 25.000 Menschen. Der Generationenwechsel macht auch vor der Chefetage nicht halt. In 48 Prozent aller Handwerksbetriebe im Land sind die Chefs aktuell 50 Jahre alt und älter. Auf sie kommt auf lange Sicht die Frage der Nachfolge zu. Das geht aus eigenen Statistiken der Handwerkskammer hervor.

Branche mit den meisten Arbeitsplätzen

Wenn es Branchen gibt, die wirklich Grund zum Klagen haben, dann sind es Lebensmittelhandwerk und Baubranche. Ihre Geschäftsaktivitäten leiden darunter, dass sie nicht genügend Personal finden. Das heißt, sie könnten mehr Aufträge annehmen, wenn die Personalfrage gelöst wäre. Das steht im Konjunkturbericht, den die „Chambre des métiers“ über den Zeitraum von Mai bis Juni

2022 veröffentlicht hat. Frappierend ist, dass das heimische Desinteresse an einem Beruf in der Branche so gar nicht mit ihrer Bedeutung einhergeht.

Das Handwerk mit seinen 16 verschiedenen Bereichen, den rund 8.400 Betrieben und den mittlerweile über 100.000 Mitarbeitern ist insgesamt gesehen der größte Arbeitgeber im Land. Die größte Gruppe stellen die kleinen Betriebe mit bis zu neun Mitarbeitern. Das sind 6.500 von 8.400 Betrieben im Land. Ben Jüngers' Betrieb in Sanem und Vanessa Klassens in Mersch gehören beide in die Kategorie „petite entreprise“ mit zwischen zehn und 49 Arbeitnehmern.

Oben ist die Luft dünn. Nur 41 Betriebe im Land haben mehr als 49 Angestellte. Außerdem kann die Branche eine positive Entwicklung vorweisen. Zwischen 1990 und 2021 hat sich die Zahl der Handwerksbetriebe im Land mehr als verdoppelt, wie aus den Daten der Handwerkskammer hervorgeht. Das im kollektiven Gedächtnis des Landes tief verankerte Bild über das

Land, Finanzsektor und Stahlbranche seien die größten Arbeitgeber, stimmt schon lange nicht mehr.

Und die Branche wird weiter an Bedeutung gewinnen – trotz dreier Indextranchen und einer aus Sicht der Betriebe Verteuerung der Löhne. „Wer setzt denn die Klimapolitik letztendlich um?“, gibt Chambre-Direktor Wirion zu bedenken. „Es ist das Handwerk.“ Die Hoffnung ist, dass damit die Mentalität, lieber zu studieren als eine Ausbildung im Handwerk zu machen, aufgebrochen wird.

Zwischen Energiekrise, Lieferproblemen, Inflation und Auswirkungen der Pandemie blickt Wirion positiv in die Zukunft. Das Handwerk, vor allem die mit der Energiewende verbundenen Betriebe, werden in Zukunft eine Schlüsselrolle spielen. „Der ökologische Wandel funktioniert nur mit Handwerkern, die Spaß an dem Projekt haben“, sagt er. Dann, so lässt sich seine Prognose weiterdenken, stellen sich automatisch Anerkennung und Wertschätzung für diese Berufe ein.

Das Handwerk in Luxemburg

Die drei Cluster Rohbau und Ingenieurwesen mit 21.350 Mitarbeitern, Technische Gebäudeinstallationen mit 17.428 Mitarbeitern und die Gebäudereinigung mit 14.284 Mitarbeitern sind die Bereiche, die gemessen an der Zahl der Mitarbeiter die größten im Land sind. Weitere Cluster, nach denen die Handwerksberufe aufgeteilt sind, sind: Lebensmittelhandwerk, Gesundheit, Mode, Pflege, Konstruktion und metallverarbeitendes Handwerk, Mechaniker

der Automobilbranche, der Industrie und der Landwirtschaft, „mécanique générale“, Handwerk in der Automobilzulieferer-Industrie, Gebäudefertigstellung, Kommunikation, Multimedia & Event und Gärtner & Floristen. Das kleinste Cluster stellt, mit 416 Menschen, die Branche der Kunsthandwerker dar. Insgesamt weist die „Chambre des métiers“ 16 Cluster für die unterschiedlichen Aktivitäten aus.

MEINE BRILLE. MEINE SUPERPOWER.



Kinderbrillen inkl. gehärteten Kunststoffgläsern. Für alle bis 18 Jahren mit Rezept im Rahmen des gesetzlichen Anspruchs kostenlos.

Stärke zeigen.

Brille: Fielmann.